

Als Gewerkschaftsvertreter des Musikkonservatoriums "C. Monteverdi" möchte ich einige Bemerkungen über die laufende Schulreform machen, die unsere Zweifel und unsere Hoffnungen für die Zukunft nicht nur der musikalischen, sondern auch der allgemeinen Schulausbildung in Südtirol widerspiegeln.

Die deutschsprachige Oberschule wird die musikalischen Fachrichtungen beibehalten. Das ist sicherlich eine positive Nachricht, welche die negative Überraschung der vorletzten Woche (nämlich das "Aus für die musikalische Ausbildung in der Oberschule" - so lautete der Zeitungstitel) mindestens zum Teil mildert. Die Nachricht aber, es wird künftig nur noch eine "einheitliche Rangliste" für die Lehrvertretungen geben, wird vom Lehrpersonal des Musikkonservatoriums unter den aktuellen Bedingungen mit Bedenken hingenommen. Ich möchte jetzt die Gründe dafür erklären.

Das Fach "Musikinstrument in der Oberschule" wurde bisher von DozentInnen unterrichtet, welche neben dem Konservatoriumsdiplom (oder neben einem gleichwertigen Studientitel) auch eine Lehrbefähigung besitzen. Nach alter Studienrichtung war es ein Wettbewerb auf staatlicher Ebene (Staatsprüfung), nach neuer Studienordnung ist ein zweijähriges Studium (am Konservatorium in Musikpädagogik) oder ein Lehramtstudium in Österreich an einer Universität. Es wird nun vorgesehen, dass Personal des Musikinstituts die Arbeit der Oberschullehrer übernimmt: Das Musikinstitut, das künftig als "Agentur" wirken soll, verschafft somit der Oberschule die Instrumentallehrer (mit befristetem oder unbefristetem Arbeitsvertrag), so dass die internen Lehrvertreter der Oberschule gezwungen sind, sich eine andere Stelle zu suchen!

Mag das auch aus Spar- oder aus anderen Gründen vorgesehen worden sein: dieser Schritt muss unserer Meinung nach unbedingt vermieden werden.

Falls diese Maßnahme umgesetzt werden sollte, würden etwa 60-65 Südtiroler Musiklehrer mit befristetem Arbeitsvertrag keine Stelle mehr finden und sich anderen Tätigkeitsbereichen zuwenden. Das lehrbefähigende Studium (sowohl am Bozner Konservatorium als auch in Österreich), das dieses hochqualifizierte Lehrpersonal für die Schulen ausgebildet hat, würde von heute auf morgen keine Arbeitschance mehr anbieten.

Die Vorbereitung dieser LehrerInnen würde plötzlich unnütz. Die unmittelbare Folge daraus wäre eine tatsächliche Abwertung der Studientitel, was in einem kulturfreundlichen Land wie Südtirol nicht denkbar ist.

Das könnte darüber hinaus auch zur Folge haben, dass sich niemand mehr am Konservatorium (in die Triennien und Biennien ersten und zweiten Grades sowie in die lehrbefähigenden Biennien) einschreibt, weil es in Südtirol nach Abschluss des Musikstudiums keine Arbeitschancen mehr bestehen. Das würde sicherlich eine richtige Katastrophe herbeiführen, und zwar in einer Zeit, in der das Konservatorium durch die offizielle Genehmigung der angebotenen Studiengänge (im Monat Juli 2010 vom CNAM-Rom und von der Autonomen Provinz Bozen durch den Landesregierungsbeschluss des 25. Oktober 2010) nun die Rolle einer Musikuniversität übernimmt.

Die zweite negative Folge könnte dann die Abschaffung des "integrierten" Musik-Curriculum an der Oberschule, die bis heute durch lehrbefähigtes Personal den

musikalischen Unterricht im Rahmen einer allgemeinen und vielfältigen Ausbildung gewährleistet hat.

Das Musikinstitut würde seine breitwirkende Ausbildung nicht mehr weitverzweigt anbieten können (was eigentlich bisher ein Unikum im europäischen Musikpanorama darstellt), weil viele seiner LehrerInnen nun eine Arbeit leisten sollten, die sich unter mehreren pädagogischen Gesichtspunkten von ihrer heutigen Lehrtätigkeit beträchtlich unterscheidet und nicht mehr den Schwerpunkt "Instrument" (wie es hingegen im Musikinstitut der Fall ist) haben kann.

Unter einem gewerkschaftlichen Gesichtspunkt muss man noch überlegen, dass das Lehrpersonal des Musikinstituts 24 Wochenstunden unterrichten muss, wobei das der heutigen Oberschule verpflichtet ist, 20 Wochenstunden zu leisten. Eine einheitliche Rangliste, die Lehrpersonen mit unterschiedlichen Lehraufträgen und verschiedenen Gehaltsebenen (die siebte für das Musikinstitut, die achte für die Oberschule) zusammensetzt, würde sicherlich zu gerechten Protesten beider Lehrergruppen Anlass geben. Eine einheitliche Rolle der Musiklehrer aller Institutionen, die nicht nach Schultypen getrennt werden, kann zum Risiko einer Abschätzung dieser wichtigen Arbeit (sprich einer Abwertung des Gehalts und einer Erhöhung der zu leistenden Wochenstunden) führen, die mit dem Niveau des Unterrichts, das bisher die Südtiroler Schule garantiert hat, schier unvereinbar ist.

Das Musikkonservatorium "Monteverdi" hat in den letzten Monaten dazu beigetragen, zusammen mit den Fachgruppen des italienischen Schulamts die Landesrichtlinien für die Umsetzung der Schulreform im musikalischen Bereich zu bearbeiten. In diesem Rahmen wurden die spezifischen Kenntnisse, Fertigkeiten und Kompetenzen bestimmt, welche das Curriculum eines Musiklyzeums kennzeichnen sollen. (Es besteht auch eine ähnliche Zusammenarbeit zwischen dem Konservatorium und den Lehrern der deutschen Mittel- und Oberschule.)

Das italienische Schulamt scheint, ein Musiklyzeum nach den nationalen Richtlinien der Gelmini-Reform - die aber der Südtiroler Schulsituation anzupassen sind - einrichten zu wollen. Das Musiklyzeum, dessen Personal die Lehrbefähigung am Konservatorium oder an einer österreichischen bzw. europäischen Musikuniversität erworben haben muss, spielt für das Konservatorium eine zentrale, unentbehrliche Rolle. Das Musiklyzeum kann die didaktische Kontinuität zwischen den Mittelschulen mit musikalischer Ausrichtung und der Musikuniversität gewährleisten und den Instrumentalunterricht im Rahmen eines vielfältigen und integrierten Curriculum anbieten.

Das italienische Schulamt plädiert für die Einrichtung des Musiklyzeums am Bozner Gymnasium „Pascoli“, was eine offizielle Anerkennung der bisher geleisteten Unterrichtstätigkeit im instrumentalen und musiktheoretischen Bereich zu sein scheint, die das Lehrpersonal dieses öffentlichen Gymnasiums seit vielen Jahren im Rahmen eines integrierten und linearen Curriculum entwickelt hat.

Neben dem Beibehalten des musikalischen Schwerpunkts an den deutschsprachigen Sozialwissenschaftlichen Gymnasien Meran, Brixen und

Bruneck (auch für das Humanistische Gymnasium Bozen ist im Moment der Schwerpunkt vorgesehen) soll man die Einrichtung eines Musiklyzeums auch in deutscher Sprache unterstützen, das keine Elite-Schule ist, sondern eine Institution, an der alle auf nationaler Ebene vorgesehenen musikalischen Fächer unterrichtet werden können. Das Bozner Humanistische Gymnasium hat in dieser Richtung schon gute Vorarbeit geleistet; es wäre deswegen wichtig, dass es in ein Musiklyzeum umgewandelt wird. Das würde sicherlich in der öffentlichen Schule eine sehr hohe Qualität des musikalischen Unterrichts im Rahmen eines integrierten Curriculum gewährleisten.

Das Konservatorium und seine Gewerkschaftsvertreter schlagen deswegen folgende Lösungen vor:

- Der Landesregierungsbeschluss 4707 (Dez. 2008) soll nun in allen seinen Teilen umgesetzt werden;
- Das Konservatorium soll die Rolle einer Musikuniversität übernehmen, deren Studientitel (insbesondere die Lehrbefähigung) konkrete Arbeitschancen in der Südtiroler Schule geben sollen;
- Die öffentlichen Mittel- und Oberschulen sollen ihr Lehrpersonal bewahren, weil es - pädagogisch dafür ausgebildet, um im Rahmen eines integrierten Curriculum zu unterrichten - seit Jahren an diesen Institutionen einen wertvollen Dienst leistet;
- Das Musiklyzeum sollte sowohl in italienischer als auch in deutscher Sprache, neben den seit Jahren tätigen Pädagogischen Gymnasien mit musikalischer Ausrichtung, eingerichtet werden, so dass die von der Reform vorgesehenen musikalischen Fächer vollständig angeboten werden können;
- Das Musikinstitut soll weiter seine breitwirkende Ausbildung, die ein Unikum im europäischen Panorama ist, auch in den kleineren Dörfern gewährleisten können und nicht sein Lehrpersonal in einem völlig anderen Kontext arbeiten lassen, der sich von dem des Musikinstitutes wesentlich unterscheidet;
- Die vorgesehene "einheitliche Rangliste" sollte hingegen durch eine Rangliste ersetzt werden, in der alle LehrerInnen den gleichen Studientitel besitzen (Konservatoriumsdiplom und Lehrbefähigung); Lehrer des Musikinstituts könnten auch in der öffentlichen Schule arbeiten unter der Voraussetzung, dass sie die gleichen Studientitel der KollegInnen der öffentlichen Schule besitzen und nur für die Fächer, die in der öffentlichen Schule nicht vorgesehen sind (z.B. Cembalo oder Fagott); so könnte man durch die gegenseitige Ergänzung und nicht durch die Überschneidung der Kompetenzen der öffentlichen Schule und des Musikinstituts zu einer Erweiterung des Schulangebots kommen;
- Das Musikinstitut, zusammen mit (– oder parallel zu -) den öffentlichen Schulen und in Absprache mit dem Konservatorium, könnte dann die vor-professionelle musikalische Ausbildung gewährleisten;
- Das Konservatorium könnte sich darauf konzentrieren, die auszubildenden professionellen Musiker durch eine universitäre Ausbildung (Triennium und Biennium) und durch die Lehrbefähigung vorzubereiten, so dass sie dann den Lehrberuf erfolgreich ergreifen können;
- Natürlich könnte das Konservatorium lehrbefähigende Kurse für die Instrumente, deren Unterricht nur am Musikinstitut angeboten wird, organisieren, so dass

dann auch diese Lehrer in der öffentlichen Schule arbeiten dürfen und somit das musikalische Angebot im Rahmen eines integrierten Curriculum in der Südtiroler Schule erweitern können;

-Darüber hinaus könnte das Konservatorium für die kontinuierliche Fortbildung der Lehrer im musikalischen Bereich zuständig sein, Forschungstätigkeiten im Bereich der Musikpädagogik in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Bozen ausüben und schließlich die Rolle der Südtiroler Musikuniversität übernehmen.

Bozen, den 28.10.10

Carlo Benzi
Gewerkschaftsvertreter des
Musikkonservatoriums "C. Monteverdi" Bozen